

mus, minima est eorum, quæ ignoramus. d. i. Unsere ganze Wissenschaft und Kunst ist das wenigste von dem so wir nicht wissen. Man solte zwar billig mit allen möglichen Fleiß / und nachdrücklicher Überlegung in den grossen Welt-Buche der Natur dieserwegen studiren / und nicht allein der Bäume äußerliche Gestalt / innerliche Form, Signatur, Constellation des Himmels / dorunter sie grünen / sondern auch die matricem oder Ort / und dessen natürliche Wirkung / in welchen der Baum steht / erkundigen / weil solches alles nach der Differenz eines jeden Baumes Eigenschaft / und derer in denen visceribus terræ vermischten mineralien / sehr variiret. Denn wann diese letztern sich in die Wurzeln vermittelst der Feuchte und Wärme eindringen / so werden sie darinnen exaltiret / und stehen in einer solchen coction, daß sie dem Baum Kräfte zum Wachsthum und zum Herfürbringen derer Früchte geben / sonderlich wenn die Mineralia mit einander wohl conveniren / und von der Eigenschaft des Baumes nicht abstimmen. Diese und dergleichen observationes aber / ob sie zwar unendlich sind / so scheint doch bey Eingang dieses Wercks nöthig zu seyn / einige wenige Betrachtungen und Nachdenken von der Eigenschaft derer Bäume und Stauden zupflegen / und dem geneigten Leser zu mehrern Überlegung und Nachsinnen Gelegenheit an die Hand zugeben.

§. 2. Bey ieder Art Holzes hat die Natur ihre von Göttlicher Allmacht determinirte und distinguirte Wirkung zu vollbringen / und kan ohne dieselbe aus der Erden keine nutrition oder vegetation verbracht werden / wovon zwar / wie es sich zuträget / man nichts positives anmercken und sagen / noch viel weniger derselben principia völlig und distinct ausfinden kan / indem dergleichen physicalische Dinge meist in Experimenten / und in Folgerungen bestehen / so theils von der Natur selbst zu erholen und zu erlernen / und dennoch die allerwenigsten zu ergründen sind / sondern man hat sich nur darüber zu verwundern / und zu ergehen.

§. 3. Wir bedürffen hiervon keinen grossen Beweis / die Erfahrung giebt / daß an dem Feigen-Baum die Rinde / das Holz / der Saft / die Wurzel / und alles bitter sey ; gleichwohl träget derselbe eine von denen süssesten Baum-Früchten / welches man wohl nicht anders / als ein sonderbahres Natur-Wunder betrachten kan. Ein Gewächse ziehet eine Säure / ein anders eine Süßigkeit ; wiederum ein anders eine Bitterkeit ; ein anders eine Arznei ; und dagegen ein anders einen starcken Gift / binnen einen wenigen Bezirk / aus einerley Erdreich an sich / und theilet es dem Stamm / denen Früchten und Saamen mit. Ich geschweige allhier der vielerley Farben / und Geruchs / so die Gewächse aus einerley Grund